



Entwicklungszusammenarbeit

Ökologisches Wachstum in Tansania

Kleinbauern im afrikanischen Tansania sind mit vielfältigen Problemen konfrontiert. Der GNF unterstützt sie und hilft damit auch dem Natur- und Artenschutz.



Die Kleinstadt Ifakara liegt im Herzen der Provinz Kilombero im ländlich geprägten Innern Tansanias, etwa 500 Kilometer westlich von Daressalam, der mit fast fünf Millionen Einwohnern größten Stadt des Landes. Auf dem Weg von Daressalam nach Ifakara geht die befestigte Hauptstraße in eine staubige Piste über. Ab hier dominiert statt flacher Savanne eine sattgrüne Landschaft, eingerahmt von den eindrucksvollen Udzungwa-Bergen. Das über 2.500 Meter hohe Bergmassiv bildet mit seinen artenreichen Regenwäldern das Kernstück des Udzungwa-Nationalparks. Hier unterstützt der GNF im Rahmen des „Green Growth“-Projektes Kleinbauern und fördert gleichzeitig das ökologische Wachstum in der Region.

Beratung direkt vor Ort

Über die Jahrtausende haben Wasser und Klima im Kilombero-Tal fruchtbare Böden und das größte Feuchtgebiet Tansanias ge-

schaffen. Die Region wurde daher von der tansanischen Regierung in den vergangenen Jahren landwirtschaftlich stark entwickelt. Der rapide Bevölkerungsanstieg führte jedoch zu einer zunehmenden Übernutzung natürlicher Ressourcen und erhöht den Druck auf Schutzgebiete wie das Kilombero-Naturreservat und den Ruipa-Wildtierkorridor, den bedeutende Tierpopulationen wie etwa Elefanten, Flusspferde, Antilopen und die sehr seltenen Kipunji-Affen nutzen.

Nahezu die gesamte Bevölkerung der Region ist von der Landwirtschaft abhängig – insgesamt gibt es schätzungsweise 100.000 Kleinbauern, etwa 35 Prozent von ihnen sind Frauen. Fehlendes Wissen rund um Anbau und Management sowie wirtschaftliche Abhängigkeiten führen zu hohen Verlusten bei der Ernte und der Weiterverarbeitung. Für die Familien ist dies vor allem ein finanzielles Problem. Hier setzt das Projekt des GNF an: Die GNF-Partner African Wildlife Foundation (AWF), die bereits seit 1961 im Land aktiv ist, und die Tanzania Forest Conservation

Group beraten 2.000 Kleinbauern aus 13 Dörfern in direkter Nachbarschaft zum Naturreservat und dem Wildtierkorridor.

Viele Bauern sind wirtschaftlich abhängig

Viele der Kleinbauern haben keinen direkten Zugang zu Wasser und sind von aufwendiger Handbewässerung abhängig. Oft müssen sie Gebühren für Bewässerungsleitungen über fremdes Land zahlen. Der frisch geerntete Kakao wird zu niedrigen Preisen an Mittelsmänner verkauft, die hochverzinsten Kredite anbieten. Um landwirtschaftliche Geräte und Düngemittel zu kaufen, müssen die Farmer diese Kredite aufnehmen. Ihre Ernte ist daraufhin allerdings an den Kreditgeber gebunden. Ernteverluste durch Wildtiere und nicht nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen verschlimmern die Situation weiter. Pastor Mangingi, Projektleiter in Ifakara, erklärt: „Wir bieten Anbauberatung für Öko-Landbau an und



Beratung für ökologischen Landbau verhilft den Kleinbauern zu höheren Einkommen.



Die Kleinbauernfamilien betreiben Tierhaltung, Kakao- und Kaffeeanbau zur Selbstversorgung und für den Verkauf.



Damit die Löwen nicht auf Menschen und Vieh treffen, richten die Naturschützer Wildtierkorridore ein.

verbessern die Absatzchancen vor allem für Kakao und Reis. So ist es gelungen, den Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe und auch die Einnahmen der Bauern zu erhöhen. Damit verhindern wir, dass der Ackerbau in die Schutzgebiete einwandert.“

Mensch und Tier in Einklang bringen

Die AWF ist bereits seit vielen Jahren in der Projektregion Kilombero aktiv und verfügt über langjährige Erfahrungen in der Gemeindeentwicklung und der Verbindung von landwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Zielen. Kathleen Fitzgerald, AWF-Expertin aus Nairobi, erklärt: „Mit dem ‚Green Growth‘-Projekt, das wir gemeinsam mit dem GNF umsetzen, möchten wir den Natur- und Artenschutz in dieser wunderbaren Region voranbringen. Hierbei ist der Schutz der Wildtierkorridore zentral. Einerseits um essenzielle Wanderrouten für stark bedrohte und ikonische Arten wie Elefanten und Löwen zu erhalten. Andererseits werden hierdurch Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren vermieden.“

In den nächsten Jahren werden der GNF und seine Partner vor Ort zunehmend aktiv sein. Damit das fruchtbare Herz Ostafrikas weiterschlägt. (ug, lh)

Förderer:



Stiftung Ursula Merz

Fotos: © GNE, AWF



AWF überwacht das Einhalten vereinbarter Naturschutzregelungen zugunsten von Elefanten und anderen Wildtieren.